

Rechtliche Betreuung  
Projekt „Sprungbrett Pflege“  
Fundraising in der Altenhilfe

Leseprobe  
„Öffentliches Grün“



Kuratorium  
Deutsche Altershilfe



Zum 60-jährigen Bestehen  
des KDA



Schwerpunkt- und  
Zukunftsthemen



# INHALT

## Schwerpunkt

### Zum 60-jährigen Bestehen des KDA: Schwerpunkt- und Zukunftsthemen

- 4 **Selbstbestimmtheit und Würde am Lebensende**  
Festvortrag  
Prof. Dr. Hartmut Remmers
- 8 **Kuratorium Deutsche Altershilfe – quo vadis?**  
Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt
- 14 **Gerontologische Pflege braucht Kritische Theorie**  
Warum die Pflege Horkheimer und Adorno lesen sollte!  
Prof. Dr. Hermann Brandenburg
- 20 **Wissenschaftsfundierte und innovative Projektarbeit**  
Interview mit Dr. Sarina Strumpfen und Christian Heerdt
- 24 **Teilhabe älterer Menschen sichern und gemeinsam weiterentwickeln**  
Dr. Regina Görner

## Forschung

- 28 **Lebenssituation und Lebensqualität sehr alter Menschen in Deutschland**  
Dr. Jaroslava Zimmermann, Dr. Roman Kaspar
- 32 **Rechtliche Berufsbetreuer\*innen**  
Türöffner zur gesellschaftlichen Teilhabe  
Dr. Anne Bruns
- 35 **„Wenn die aufhören, werden die krank ...“**  
Eine Analyse der (Erwerbs-)Biografien von Landwirt\*innen im höheren Alter  
Dr. Kim Marei Kusserow
- 38 **Digitalisierung in Einrichtungen des Betreuten Wohnens und der stationären Altenpflege**  
Befunde aus dem Projekt DiBiWohn  
David Leopold, Prof. Dr. Michael Doh, Linda Göbl, Joshua Schlichting, Dr. Mario R. Jokisch

## Bildung

- 42 **Sprungbrett in eine berufliche Zukunft in der Pflege**  
Martina Ohlrogge

## Management

- 46 **„Die alten Lieder, die man nicht vergisst“**  
Lieblingsmusik für Menschen mit Demenz  
Juliane Meininger, Lisa Schön, Doreen Rother, Prof. Dr. Gabriele Wilz
- 50 **Aktive Demenzbegleitung**  
Dröppelminna am Sana-Klinikum Remscheid  
Jasmin Shmalia
- 52 **Für eine gute Versorgung in allen Wohnsettings**  
Sicherheit im Umgang mit Lebensmitteln  
Prof. Dr. Angelika Sennlaub

## Leben

- 56 **Öffentliches Grün – ein Lebensraum für Menschen mit Demenz?**  
Ulrike Kreuer
- 60 **Selbsterhaltungstherapie (SET) und der Einsatz von Klangschalen**  
Ein Erfahrungsbericht  
Wolfgang Stiller

## Menschen

- 64 **Fundraising in Einrichtungen der Altenhilfe**  
Verzichtbare Spielerei oder Problemlöser?  
Reinhard Strüven
- 68 **Die andere Sicht auf das Alter**  
Interview mit René Schwerdtel

- Editorial 01
- Vorschau/Impressum 72

# Öffentliches Grün – ein Lebensraum für Menschen mit Demenz?

Eine Grünanlage im öffentlichen Raum dient unter anderem dazu, Bedürfnisse zu befriedigen. Das heißt, um einen lebendigen Ort zu schaffen, muss sich die Gestaltung an den Fähigkeiten UND den Bedürfnissen seiner Besucher\*innen orientieren. Diesen wichtigen Aspekt gilt es sich im Planungsprozess immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Ich wage zu behaupten, dass nur so nachhaltig genutzte und in ihrem Wert geschätzte Grünanlagen entstehen können. Doch was heißt „sich an den Bedürfnissen orientieren“?

## Worum geht es?

In einer Wohnung lassen sich räumliche Gestaltung und Bedürfnisse leicht zuordnen. Ist man hungrig, geht man in die Küche und findet alles vor, um sich etwas zu Essen zu machen. Das Wohnzimmer ist so gestaltet, einen entspannten Aufenthalt zu gewährleisten oder dem Bedürfnis nach Begegnung und Kontakt nachgehen zu können. Das Badezimmer steht für Erfrischung oder Körperpflege und das Schlafzimmer für Regeneration. Jeder Raum spiegelt in seiner Gestaltung die Bedürfnisse wider, die mit ihm in Verbindung stehen. Sicherlich steht heutzutage in kaum einer Wohnung die Waschmaschine im Wohnzimmer oder das Bett in der Küche. Wir haben eine Zuordnung verinnerlicht, die Orientierung, Struktur und Ordnung schafft. So suchen wir im Außen das, was wir im Inneren erfahren möchten.



© Ulrike Kreuter

Grünanlagen sind ebenfalls gestaltete Lebensräume, die unsere Bedürfnisse widerspiegeln können. Je klarer diese Räume in ihrer Gestaltung die Bedürfnisse ansprechen, umso leichter sind sie auffindbar und werden angenommen. Andersherum könnte man sagen, je mehr bestimmte Bedürfnisse einer Zielgruppe in der Außengestaltung Berücksichtigung finden, umso präsenter kann diese Zielgruppe im öffentlichen Leben sein.

## Kinderspielplätze, Freiflächen und Wiesen

Der bekannteste und eindeutig einer Zielgruppe zuzuordnende Raum ist der Kinderspielplatz. Hier treffen sich Gleichgesinnte an einem geschützten Ort, der ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht. Niemand, der friedlich in der Sonne liegen möchte, wird sich mit seiner Decke auf einen Kinderspielplatz in den Sand legen. Der Kinderspielplatz ist nicht nur eindeutig erkennbar, der Zutritt ist sogar für Personen ab 14 Jahren untersagt.

Freiflächen und Wiesen hingegen werden von verschiedenen Zielgruppen ihren unterschiedlichen Bedürfnissen entsprechend genutzt; wie beispielsweise zum Grillen oder Chillen, zum Austausch und als Treffpunkt, zum Fußballspielen oder zur Fitness, zum Sonnenbaden oder zum Familienpicknick. Diese Nutzung von öffentlichem Grün, egal ob zielgerichtet oder spontan, ist ein aktiver Prozess der Aneignung. Um in dem Bild der Wohnung zu bleiben, bringen die Besucher\*innen ihre Einrichtung bzw. Möblierung selbst mit. Das kann ein normaler Holzkohलगrill sein oder die Einrichtung und Dekoration für eine Hochzeitsfeier. Der Park oder die Wiese bieten einen sozialen Raum, der temporär

den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet und genutzt wird. Das Bedürfnis nach Fitness und Bewegung hat mittlerweile eigene Räume im öffentlichen Grün bekommen, wie beispielsweise das Outdoor-Fitness-Studio, Bouleplätze oder Skateranlagen.

## Grünanlagen für Menschen mit Demenz

Wie sieht eine Grünanlage aus für Menschen, die sich nicht mehr aktiv eine Freifläche aneignen können? Wo spiegeln sich ihre Bedürfnisse in öffentlichen Grünanlagen, Parks und Gärten wider? Wie kann ein Platz gestaltet werden, der Menschen mit kognitiver Einschränkung Orientierung schenkt? Wo und wie kann sinnliche Wahrnehmung gefördert oder unterstützt werden, als Angebot für Menschen mit Demenz? Sicherlich sind keine Lösungen gefragt, die lediglich einzelne Räume unzusammenhängend in den Park streuen und das Konzept „Kinderspielplatz“ auf Menschen mit Demenz übertragen. Und womöglich den Zutritt für Personen unter 70 Jahren verbieten!

## Wie kann also solch eine öffentliche Grünanlage gestaltet sein?

Eine Landschaft oder ein Gelände kann Stimmungen erzeugen. Für manche Menschen, meist „Flachlandbewohner“, wirken z.B. Berge bedrückend. Für Menschen, die ihr Leben in hügeliger oder bergiger Landschaft verbracht haben, kann ebenes Gelände als schwermütig empfunden werden (Brönnle 2006). Alle einfachen Linien, wie zum Beispiel Kämme oder der Horizont der Ebene, wirken eher beruhigend, wohingegen bergiges Gelände in seiner Formenvielfalt ununterbrochen Abwechslung bietet (Hellbach 1977). Jedes Gelände, auf dem eine Grünfläche oder ein Garten angelegt wird, besteht aus Elementen, die ihm seine individuelle Gestalt geben. Da gibt es Höhen und Senken, Mittelpunkte und Randbereiche, Übergänge und Grenzen. All diese Elemente verknüpfen sich für den Menschen zu einem Netz von Strukturen und einem damit verbundenen Lebens- und Heimatgefühl. Jeder Gestaltungsprozess ist ein Eingriff in diese Strukturen und eine Veränderung seiner Wirkung. Aus der vorherrschenden Gestalt eines Geländes können aber keine Rezepte für seine Gestaltung abgeleitet werden, sondern die zukünftigen Nutzer\*innen, Betreiber\*innen und Verantwortlichen müssen gemeinsam anhand von Fragen eine Gestaltung entwickeln:



© Ulrike Kreuter

Den vollständigen Artikel lesen Sie in der ProAlter 1/2023.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.medhochzwei-verlag.de/Zeitschriften/ProAlter](http://www.medhochzwei-verlag.de/Zeitschriften/ProAlter)